

Menschenrechte | Brasilien

MENSCHENRECHTE FÜR OPFER DES STAUDAMMBAUS

Der Fluss Xingu ist ein Nebenfluss des Amazonas und bedeutet für viele Menschen, Tiere und Pflanzen Leben. Am Xingu sind 14 verschiedene indigene Gemeinschaften zuhause und auf ihren Territorien wurden Sammel- und Waldschutzgebiete eingerichtet, die den Erhalt der Biodiversität gewährleisten.

Das Movimento Xingu Vivo Para Sempre (MXVPS) hat sich 2008 als Bewegung gegen den Bau des Staudamms Belo Monte am Xingu zusammengeschlossen. Ein Ziel des Zusammenschlusses, dem 250 lokale wie internationale Organisationen, Gruppen indigener Völker und soziale Bewegungen angehören, war die Annullierung von Baugenehmigungen und Auftragsvergaben für das Megaprojekt. Zentral war dabei die Unterstützung der lokalen Bevölkerung bei der Verteidigung ihrer Menschenrechte. Trotz starker Proteste wurde der Staudamm 2016 eingeweiht. Das empfindliche ökologische Gleichgewicht der Gegend wurde zerstört und 3800 Familien wurden umgesiedelt.

Zurück bleiben Arbeitslose und zahllose Menschen die ihre Häuser und ihren Lebensraum verloren haben. Nicht nur der Stausee und die Flutung von Waldgebieten sind aus ökologischer Sicht verheerend. Durch den umgeleiteten Flusslauf führt der Xingu um die „Volta grande do Xingu“ (die große Kurve des Xingu) nun nur noch schätzungsweise 20 Prozent seiner normalen Wassermenge, was zu einer unwiderruflichen Veränderung des Ökosystems und der Biodiversität geführt hat.

Auch indigene Gebiete, die offiziell nicht vom Staudamm betroffen seien, hatten mit Austrocknung und dem daraus resultierendem Fischsterben zu kämpfen. Die großflächig trockengelegten Gebiete ziehen nun internationale Firmen an, die sich unter anderem für das Goldvorkommen der Region interessieren. Seit der Inbetriebnahme des Wasserkraftprojektes konzentriert sich die Bewegung auf die Verteidigung und Unterstützung der Betroffenen.

